

Protokoll
der Konstituierenden Synode
vom Dienstag, 29. Januar 2013 in Liestal

A. Abendmahlsgottesdienst:

Ort:	Stadtkirche St. Martin in Liestal
Einläuten:	08.00 – 08.10 Uhr
Gottesdienstgestaltung:	Mitglieder des Kirchenrates und Pfarrkonventspräsidentin
Kollekte:	Kontaktstelle für Arbeitslose in Basel

B. Verhandlungen:

Ort:	Landratssaal, Liestal
Beginn:	10.00 Uhr bis ca. 12.00 Uhr 14.15 Uhr bis ca. 18.00 Uhr

Traktanden

1. Eröffnung der Sitzung durch das dienstälteste Mitglied der Synode, Pfr. H. Bollinger (Geschäftsreglement der Synode, in: KGS = „Kirchliche Gesetzessammlung“ 11.1 § 1 Abs.2)
2. Präsenz
3. Wahl der Stimmzählenden (Wahlbüro ad hoc)
4. Validierung der Neuwahl der Synode
5. Anlobung der Synodalen
6. Wahl einer Präsidentin / eines Präsidenten der Synode
7. Grusswort der Präsidentin
8. Wahl des Synodevorstandes für die Amtsperiode 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2016
 - 8.1 Vizepräsidentin / Vizepräsident

- 8.2 Schreiberin / Schreiber
- 9. Protokoll der Herbstsynode vom 13. November 2012
- 10. Der Kirchenrat und seine Departemente
- 11. Wahl des Kirchenrates für die Amtsperiode 1. Juli 2013 bis 30. Juni 2017
 - 11.1 Wahl von 7 Mitgliedern
 - 11.2 Wahl der Präsidentin / des Präsidenten
 - 11.3 Wahl der Vizepräsidentin / des Vizepräsidenten
- 12. Wahl der Synodalkommissionen für die Amtsperiode 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2016
 - 12.1 Geschäftsprüfungskommission (7 Mitglieder)
 - 12.2 Wahlprüfungskommission (5 Mitglieder)
 - 12.3 Rekurskommission (5 Mitglieder + 2 Ersatzmitglieder)
 - 12.4 Kommission für Aussprachesynoden (5 bis 7 Mitglieder)
 - 12.5 Auswertungskommission für Kirchengemeinderechnungen (7 bis 9 Mitglieder)
- 13. Wahl von Synodaldelegierten in verschiedene Kommissionen für die Amtsperiode 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2016
 - 13.1 1 Delegierte/r in den Stiftungsrat des Altersheims Jakobushaus, Thürnen
 - 13.2 2 Mitglieder für die Amtspflege der Fachstelle für Unterricht
 - 13.3 1 Delegierte/r Vorstand Leuenberg
- 14. „Gemeinsam statt einsam. Die Zukunft der reformierten Kirche in der Schweiz“
Vortrag von Pfr. Dr. theol. Gottfried Locher, Ratspräsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK)
- 15. Visitation 2013/2014
- 16. Wahlen
 - 16.1 Synodalpredigerin /Synodalprediger
 - 16.2 Stellvertretung Synodalpredigerin / Synodalprediger
- 17. Nächste Synodetagungen

Zum Gottesdienst der Konstituierenden Synode 2013 treffen sich die Synodalen in der reformierten Kirche St. Martin in Liestal. Kirchenratspräsident Pfr. Martin Stingelin heisst die Anwesenden im Namen des Kirchenrates und der Präsidentin des Pfarrkonvents, welche den heutigen Gottesdienst mit Abendmahl gestalten, herzlich willkommen.

Die Kollekte ist für die Kontaktstelle für Arbeitslose in Basel. Es werden Fr. 690.60 eingelegt und von der Kantonalkirche auf Fr. 700.- aufgerundet.

Martin Stingelin lädt zur Kaffeepause im Kirchgemeindehaus Martinshof ein.

1. Eröffnung der Sitzung durch das dienstälteste Mitglied der Synode, Pfr. H. Bollinger (Geschäftsreglement der Synode, in: KGS = „Kirchliche Gesetzessammlung“ 11.1 § 1 Abs.2)

Dem dienstältesten Mitglied der Synode fällt die Aufgabe zu, die erste Synodetagung der neuen Amtsperiode zu eröffnen und bis zur Wahl des Synodepräsidiums zu leiten.

Pfr. Hans Bollinger, Ziefen, heisst alle Synodalen, Mitglieder des Kirchenrates, die Konventspräsidentinnen, die KirchenratskandidatInnen, die Mitarbeitenden des O15, Vertreter der Presse und weitere Gäste herzlich willkommen.

Die Synode hat sich heute versammelt, um die Legislative und die Exekutive der ERK BL zu wählen.

Hans Bollinger dankt an dieser Stelle allen Beteiligten für die Gestaltung des schönen Gottesdienstes.

Als Hans Bollinger für die Leitung der heutigen Synode angefragt wurde, sah er viel Arbeit auf sich zukommen, und dies mitten im weihnächtlichen, vielseitigen Engagement. Dass er heute auf dem Königsstuhl sitzen darf, hat ihn zur Idee gebracht, allen ein goldenes Geschenk mitzubringen: einen schmackhaften Mohrenkopf. Der süsse Inhalt ist die Belohnung für die heute getätigten Geschäfte.

Die Kirchenverfassung ist vor genau 60 Jahren in Kraft getreten, wir feiern heute also auch ein Jubiläum. Hans Bollinger liest Wesen und Aufgabe aus dem ersten Artikel der Kirchenverfassung vor, welche einen klaren Auftrag an unsere Adresse stellt.

Vieles hat sich mit den Jahren geändert. Die Visitation soll aufzeigen, wie es weiter geht. Die Synodalen werden eingeladen aktiv zu sein, die Kirche zu gestalten und Farbe zu bekennen.

Hans Bollinger informiert, dass die heutige Synode auch auf Tonband aufgenommen wird. Sobald das Protokoll genehmigt ist, wird die Aufnahme wieder gelöscht.

Die Instruktion des Wahlbüros übernimmt auf Grund der krankheitsbedingten Abwesenheit von Elisabeth Wenk, Ines Belser, die frühere Kirchensekretärin.

Hans Bollinger dankt ihr für die Mitarbeit.

Ebenfalls krankheitsbedingt nicht anwesend sein kann Pfr. Dr. theol. Gottfried Locher, Ratspräsident des SEK, weshalb Traktandum 14 entfällt. Gottfried Locher wünscht eine spannende Synode und freut sich auf eine Begegnung zu einem späteren Zeitpunkt.

Hans Bollinger informiert, dass es eine neue Traktandenliste gibt, auf welcher die Anlobung der Synode der Wahl des Synodepräsidiums vorgezogen und durch den Tagespräsidenten vollzogen wird.

://: Die neue Traktandenliste wird einstimmig genehmigt.

2. Präsenz

Am Vormittag sowie am Nachmittag erfolgt die Präsenz durch Namensaufruf durch die Mitarbeiterin des Kirchensekretariats und Protokollführerin Tanja Schmid.

Entschuldigte Synodale:

Ganzer Tag: Pfr. Lorenz Lattner, Buus; Pfr. Matthias Grüninger, Arlesheim; Paul Imbeck, Muttenz; Susanna Burri, Pratteln; Kathrin Künzli, Pratteln; Heinz Burkhalter, Bottmingen.

Von 84 Sitzen sind gegenwärtig 6 vakant.

Entschuldigte Mitarbeitende, Gäste und Referenten:

Elisabeth Wenk-Mattmüller, Kirchensekretärin, Basel; Regierungsrat Adrian Ballmer, Liestal; Dr. Michael Bammatter, Direktionssekretär FKD, Liestal; Pfr. Dr. theol. Gottfried Locher, Ratspräsident SEK.

3. Wahl der Stimmzählenden (Wahlbüro ad hoc)

Pfr. Hans Bollinger schlägt der Synode die nachstehenden 5 Synodalen als Stimmzählende (Wahlbüro ad hoc) vor:

Peter Geiser, Aesch
 Peter Gysin, Reigoldswil
 Alexander Tontsch, Biel-Benken
 Anna Berger, Buus
 Johannes Schweizer, Hölstein (als Ersatz für Paul Imbeck, Muttenz)

://: Die fünf vorgeschlagenen Kandidatinnen und Kandidaten werden einstimmig als Stimmzählende gewählt.

Peter Geiser, Aesch, übernimmt den Vorsitz.

4. Validierung der Neuwahl der Synode

Die Synode validiert sich selbst.

Das bis Ende der letzten Amtsperiode gewählte Wahlbüro unter dem Vorsitz von Walter Bielser, Münchenstein, hat die Wahlprotokolle am 23. November 2012 geprüft und mit Ausnahme von fünf Kirchgemeinden zur Validierung bestätigt. Die ausstehenden Unterlagen aus den fünf Kirchgemeinden wurden eingefordert und sind eingetroffen. Die Wahlen sind korrekt abgelaufen, Peter Geiser, Aesch, beantragt, die Wahlen zu validieren.

://: Die Wahlen werden einstimmig für gültig erklärt.

Ein Dank geht an das Kirchensekretariat für die gute Vorbereitung und an die Wahlprüfungskommission für die Prüfung.

5. Anlobung der Synodalen

Pfr. Hans Bollinger bittet alle Synodalen sich für die Anlobung zu erheben. Er liest den Anlobungstext.

://: Die Synodalen sprechen das „Ja“ aus.

Lied 811 beschliesst die Anlobung.

6. Wahl einer Präsidentin / eines Präsidenten der Synode

Für das Präsidium ist jedes Mitglied der Synode wählbar. Zur Wahl stellen sich Sandra Bätcher, Tenniken, und Niklaus Ullrich, Arlesheim. Pfr. Hans Bollinger kann sich nicht an eine Kampfwahl für das Präsidium der Synode erinnern und fragt nach weiteren Kandidierenden, worauf sich niemand meldet.

Beide Kandidaten stellen sich vor:

Sandra Bätcher begrüsst alle Anwesenden. Einige Angaben zu ihrer Person sind dem Lebenslauf zu entnehmen. Sandra Bätcher ist verheiratet, Mutter zweier 9-jährigen Jungen, wohnt in Tenniken und ist selbständige Buchhalterin. Nebenamtlich war sie schon immer für die Kirche tätig. Als Jugendliche war sie in Konfirmationslagern und Jugendgottesdiensten aktiv, später bei der Pfarrwahl. Dann wurde sie in die Kirchenpflege gewählt, übernahm schnell das Präsidium und leitete diese 8 Jahre lang. Vor 4 Jahren hat sie dieses Amt abgegeben und ist seit dann Mitglied der Synode. In der Synode ist sie auch Mitglied der GPK und hat sich an diversen Vorstössen beteiligt. Als die Frage nach der Nachfolge von Claude Hodel aufkam, wurde sie für das Amt angefragt. Nach guter Überlegung hat sie sich entschieden, dass sie diese Aufgabe sehr reizen würde. Es wäre ein weiterer Schritt in ihren Ämtern, eine grosse Herausforderung, die sie sehr gerne annehmen möchte.

Niklaus Ullrich freut es, sich heute als Kandidat für das Synodepräsidium vorzustellen. Der Hintergrund für seine Kandidatur ist keine Kampf- sondern eine grundlegende Idee. Vor einigen Wochen ist in der Zeitung ein Artikel über das Verlieren von Anhängern und Anerkennung der Landeskirchen erschienen. Als jahrelanger Präsident der Kirchenpflege Arlesheim teilt er diese Meinung. Die Kirche verliert trotz verstärktem Engagement an Anerkennung und Glaubwürdigkeit. Er bedauert sehr, dass Gottfried Locher heute nicht da sein kann, von ihm hätten wir sehr viel darüber gehört. Niklaus Ullrich wurde von verschiedenen Seiten für das Amt des Synodepräsidiums angefragt. Das Amt interessiert ihn sehr. Die Kantonalkirche hat verschiedene Foren, Gremien, mit denen sich in unserer Gesellschaft Legitimation zum Ausdruck bringen lässt. Wir sind eine öffentlich rechtliche Institution. Wenn die Synode ihn zum Vorsitzenden wählt, liegt ihm viel daran, mit unseren Worten Öffentlichkeit herzustellen. Gegen aussen wird zu wenig wahrgenommen, welche Aufgaben unsere Kirche hat. Es soll mehr nach vorne, in die Zukunft geschaut werden. Niklaus Ullrich würde sich gerne als Primus inter pares in die Synode einbringen.

Hans Bollinger dankt für die Vorstellung. Jetzt besteht die Möglichkeit, den beiden Kandidierenden Fragen zu stellen.

Renate Bühler, Binningen, will von Niklaus Ullrich wissen, wieso er gleich für das Präsidium kandidiert. Er hätte doch sein Können auch „nur“ als Synodaler zur Verfügung stellen können. Sandra Bätcher kennt das Vorgehen durch ihre Zeit in der Synode.

Niklaus Ullrich hat diese Frage erwartet. Er hat sich nicht aus eigenen Stücken gemeldet, sondern wurde von mehreren Seiten angefragt und gebeten, sich zur Verfügung zu stellen. Nach seiner langjährigen Tätigkeit bei der SRG und weiteren Gremien kann er versichern, dass er sich nach einigen Sitzungen bald eingefunden hat.

Fredi Vogelsanger, Oberwil, erinnert an die Synode 2006 in Läfelfingen, wo man Änderungen einführen wollte, die dann doch nicht gegriffen haben. Kurz darauf hat Niklaus Ullrich einen Bericht verfasst, der sagt, es dürfe keine Änderungen geben. So etwas sollte man als Präsident einer Kirchenpflege, als Primus inter pares, nicht sagen. Wahrscheinlich macht sich eine Berufsgruppe jetzt grosse Hoffnung, doch die Kirche besteht aus mehr wie einer Berufsgruppe. Fredi Vogelsanger fragt, ob Niklaus Ullrich als Präsident der Synode auch allparteilich sein kann.

Niklaus Ullrich antwortet, dass seine damalige Intervention im Gemeindebrief nicht gegen Änderungen war. Er betrachtet die Rolle der Pfarrer als essentiell. Nicht die Veränderungen sind das Problem, sondern die Infragestellung der Rolle der Pfarrpersonen in den Kirchgemeinden und der Kantonalkirche. Das Problem war, dass sie versucht haben, damit an die Öffentlichkeit zu gelangen. Als Primus inter pares hätte er eine ganz andere Rolle wie als Kirchenpflegepräsident. Er meint, er könnte dies trotzdem.

Hanspeter Mohler, Liestal, will diese Diskussion auf eine Aussage von Karl Barth zurückbringen. Meinen wir im Ernst, dass wir mit scheinheiligen Vorstössen in der Politik irgendetwas für die Kirche tun können?

Daniel Anderegg, Wintersingen, fragt sich, wieso heute so über dieses Traktandum diskutiert wird. Als Claude Hodel seinen Rücktritt bekannt gegeben hat, hatte die Findungskommission die Aufgabe, mindestens eine Person für das Amt vorzuschlagen. Das wurde gemacht und die Synode war einverstanden mit dem Vorschlag. Auch einverstanden war die Synode damit, dass Sandra Bäscher ein Jahr Einsitz im Synodevorstand hat, dies zur Vorbereitung und zur Zusammenfindung des Vorstands. Nach der Meinung von Daniel Anderegg ist weder die Frage gestellt worden, noch hat ein Gespräch stattgefunden, ob der Synodevorstand überhaupt bereit ist für eine Zusammenarbeit mit Niklaus Ullrich.

Hans Bollinger antwortet: Auf der heutigen Synodevorlage steht, dass weitere Nominierungen eingereicht werden können. Wir müssen da also offen bleiben.

Markus Maurer, Tenniken, fragt, wieso Niklaus Ullrich nicht für den Kirchenrat kandidiert. Seine guten Ideen haben ihn überzeugt.

Niklaus Ullrich antwortet, dass er in seiner beruflichen Tätigkeit in der Verwaltung des Kantons Basel-Landschaft im Exekutivbereich tätig ist. Eine weitere Verknüpfung mit einem Exekutivamt wäre sowohl von zeitlicher wie auch von inhaltlicher Sicht her nicht vereinbar mit seiner beruflichen Tätigkeit. Als Präsident der Synode überzeugt ihn das leiten von Gesprächen und das Debattieren, nicht das Ausarbeiten von Geschäften. Vom Beruf und Alter her, ist die Synode das richtige Gremium.

Sandra Bäscher versteht das Amt des Synodpräsidiums etwas anders als Niklaus Ullrich. Für sie ist es eine Leitungsfunktion, sie sieht das Synodepräsidium nicht im Rampenlicht. Es geht darum, die Synode zu leiten und vorzubereiten.

Andrea Heger, Hölstein, möchte von Sandra Bäscher wissen, was ihr Leitungsverständnis als Synodepräsidentin ist.

Sandra Bättscher hat ein Jahr im Synodevorstand mitgearbeitet und hat sich mit ihren beiden Kolleginnen darüber unterhalten, wie sie sich die Leitung vorstellen, wenn sie alle gewählt werden. Als Dreiergremium sind sie zusammen für die Vorbereitungen zuständig. Sandra Bättscher steht dem Gremium sicher vor, die Zusammenarbeit ist aber kooperativ. Die Mitglieder des Vorstands sollen sich durch ihre Fähigkeiten ergänzen.

Iris Wyss, Therwil, liest eine imposante Liste mit den Tätigkeiten von Niklaus Ullrich und fragt ihn, ob er die Zeit und Platz im Kopf hat, sich mit den Geschäften der Synode auseinanderzusetzen.

Niklaus Ullrich antwortet, er hätte sich nicht für das Amt gemeldet, wenn er sich nicht gut überlegt hätte, was alles auf ihn zukommt. Vieles das er macht, lässt sich mit der Synode verbinden.

Renate Bühler kommt nochmals auf die Leitungsfunktion zurück. Ihr Eindruck betreffend Leitungsfunktion des Synodepräsidiums besteht in der Vorbereitung der Synode. Das Synodepräsidium leitet die Diskussion in der Synode und diskutiert nicht wirklich mit. Als Präsidentin/Präsident muss man sich etwas zurück halten, dies gilt es zu berücksichtigen.

Hans Häfelfinger, Diegten, widerspricht Renate Bühler. Das Präsidium ist Repräsentant und vertritt die Kirche auch gegen aussen.

Andrea Scalone, Birsfelden, stellt die Frage, wie es mit der Loyalität gegenüber einem Entscheid des Gremiums aussieht, der nicht mit der persönlichen Meinung übereinstimmt.

Sandra Bättscher findet es klar, dass man sich an Beschlüsse des Gremiums hält, auch wenn man persönlich anderer Meinung ist. Das Selbe erlebt sie auch im Gemeinderat. Niklaus Ullrich sieht hier auch kein Problem. Als Leiter Kulturelles beim Kanton ist es manchmal auch schwierig, von Entscheiden des Regierungsrates zu erfahren, die anders ausgegangen sind als die Anträge. Er hat damit seine Erfahrungen gemacht und denkt, dass es ihm gelungen ist.

Hans Bollinger bittet die beiden Kandidierenden in den Ausstand zu treten.

Peter Geiser, Aesch, erklärt, dass das Wahlbüro nun die Wahlzettel austeilt. Er bittet nur richtige Namen aufzuschreiben und die Zettel in ihrer Form zu belassen.

Pfr. Daniel Wüthrich, Sissach, möchte Daniel Anderegg darauf hinweisen, dass bei der Wahl von Sandra Bättscher als Gast in den Synodevorstand bewusst war, dass die Wahl heute stattfindet, und zwar unter denen, die kandidieren. Heute sind auch viele neue Synodale hier, die damals nicht mitbestimmt haben.

Claude Hodel ging als Synodepräsident an viele Veranstaltungen. Er hat sein Amt nicht nur hier, sondern auch nach aussen gelebt. Wir wollen eine starke Synode und brauchen ein starkes Präsidium. Auch der Kirchenrat kann seine Arbeit mit einem starken Gegenpart besser leisten.

Hans Häfelfinger hat sich dagegen gewehrt, dass Sandra Bättscher vor der Wahl bereits Gast im Synodevorstand sein konnte. Es wäre einfacher gewesen, wenn man dies nicht gemacht hätte. So wurde vorgespurt.

Anni Loosli, Therwil: Es kann sein, dass Niklaus Ullrich benachteiligt ist, dies liegt aber daran, dass wir die Arbeit von Sandra Bättscher aus den letzten Jahren kennen, und nicht nur die des letzten Jahres. Für die bestehenden Synodalen ist sie greifbar und fassbar.

Fredi Vogelsanger: Gerade wenn im Amt auch Repräsentationsfunktionen wichtig sind, braucht es ziemlich viel Vorbereitung und Arbeit. Bei den vielen Tätigkeiten von Niklaus Ullrich zweifelt Fredi Vogelsanger, dass er das bewältigen könne. Er bewundert Sandra Bättscher, wie sie trotz allem ruhig und besonnen geblieben ist.

Ágnes Vályi-Nagy, Therwil, meint, es ist immer eine eigene Entscheidung, wie viel jemand zu machen erträgt. Es ist wichtig, wie jemand die Kirche und die Synode repräsentiert. Denn es kommen immer wieder nicht so vorteilhafte Berichte.

Eva Maria Fontana, Binningen: Claude Hodel hat die ERK BL viel gegen aussen vertreten, aber immer sehr neutral. Es ist wichtig, dass jemand nicht sich selbst darstellt, sondern die Synode vertritt. Das Amt des Präsidiums verlangt Neutralität.

Werner Marti, Allschwil, hat Freude, dass sich zwei engagierte Menschen für das Amt bewerben. Niklaus Ullrich ist auch über die Kirche hinweg gut vernetzt und das ist wichtig.

Markus Maurer sagt, Sandra Bättscher wäre die ideale Frau für das Amt. Er kennt sie bereits seit Jahren und hat erlebt, wie sie komplizierte Fälle möglichst einfach erklären kann. Sie ist auch nicht nachtragend und kann sich neutral verhalten. Auch hat sie einen guten Umgang mit der Presse.

Hanspeter Mohler: Daniel Wüthrich sagt, „wir“ wollen ein starkes Präsidium. Wer ist „wir“?

Bei der Vorstellung der Kirchenratskandidaten wurde den beiden Kandidaten für das Synodepräsidium keine solche Möglichkeit gegeben, das ist nicht ideal.

Renate Bühler: Grund für die Nichtteilnahme am Hearing war die Mitgliedschaft in der Synode. Und zur vorherigen Aussage: Klar hat das Präsidium auch eine Repräsentationsaufgabe nach aussen.

Erna Reimann, Buckten, hat als neue Synodale alle angebotenen Anlässe besucht. Dort hat sie Niklaus Ullrich nie angetroffen. Sandra Bättscher hingegen hat eine informative Vorstellung gemacht. Sie hat gewünschte Informationen auch prompt zugestellt. Ihre Anwesenheit hat sie sehr überzeugt.

Vreni Wüthrich, Häfelfingen, zum Votum von Hanspeter Mohler: Wir sind nicht die Kirche von Karl Barth, wir sind die Kirche von Jesus Christus. Egal wer Präsident/in wird, hoffentlich traut sich die Person, offen zu sein.

Daniel Anderegg hat Bedenken wenn er die Kandidatur von Niklaus Ullrich ansieht. Er ist kantonaler Beamter und als Chef arbeitet er doch nicht nur 100%. Wo will er die nötige Zeit für seriöse Arbeit hernehmen. Reden kann er gut, die Synode braucht aber jemanden der organisiert und Zeit hat für die Kirche.

Daniel Wüthrich weist darauf hin, dass Niklaus Ullrich 10 Jahre lang Präsident der Kirchenpflege Arlesheim war und dort die nötige Zeit auch aufbringen konnte.

Katharina Wahl, Seltisberg, kennt Niklaus Ullrich von ihrer Arbeit beim Kanton und weiss, dass er nebst seinem Amt auch mit einem zusätzlichen Amt beim Kanton sehr ausgelastet ist.

Die Kandidierenden werden wieder in den Saal geholt.

Hans Bollinger findet es beeindruckend, dass sich zwei Persönlichkeiten zur Verfügung stellen und dankt den beiden für diese Chance. Auch dankt er für die Diskussion.

Wahlresultat:

Stimmberechtigte Synodale	78
Anwesende Synodale	72
Ausgeteilte Wahlzettel	72
Zurückerhaltene Wahlzettel	72
Leere Wahlzettel	3
Ungültige Wahlzettel	0
Gültige Wahlzettel	69
Absolutes Mehr	35

://: Sandra Bäscher, Tenniken, wird mit 47 Stimmen zur neuen Synodepräsidentin gewählt.

Weitere Stimmen:

Ullrich Niklaus 22 Stimmen

Hans Bollinger überreicht der neuen Synodepräsidentin einen Blumenstrauss und Niklaus Ullrich einen guten Tropfen aus dem Baselbiet.

7. Grusswort der Präsidentin

Synodepräsidentin Sandra Bäscher bedankt sich für die Unterstützung und das Vertrauen, welches ihr durch die Wahl entgegengebracht wurde. Ihre bisherige Zeit in der Synode und die Mitarbeit im letzten Jahr im Synodevorstand war eine spannende Zeit. Sie freut sich ausserordentlich auf die neue Aufgabe als Präsidentin der Synode. Es stehen grosse Herausforderungen an. Sandra Bäscher ist überzeugt, dass dafür tragfähige Lösungen gefunden werden können. Sie wünscht der Synode viel Freude bei der bevorstehenden gemeinsamen Arbeit.

8. Wahl des Synodevorstandes für die Amtsperiode 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2016

8.1 Vizepräsidentin / Vizepräsident

Als Vizepräsidentin stellt sich Renate Bühler, Binningen, zur Wiederwahl. Es werden keine weiteren Wahlvorschläge gemacht.

Renate Bühler stellt sich vor: Informationen zur Person können dem Steckbrief entnommen werden. Sie stellt sich zur Verfügung für das Amt als Vizepräsidentin, da es für sie als Reformierte zu ihrem Verständnis gehört, sich in der Kirche zu engagieren. Die bisherige Arbeit im Synodevorstand hat ihr sehr viel Freude bereitet. Der Vorstand war gemeinsam ein Team, welches hervorragende umfangreiche, sehr vielfältige Arbeit geleistet hat. Renate Bühler würde sich sehr über eine Wiederwahl zur Vizepräsidentin freuen.

Wahlresultat:

Stimmberechtigte Synodale	78
Anwesende Synodale	72
Ausgeteilte Wahlzettel	72
Zurückerhaltene Wahlzettel	72

Leere Wahlzettel	7
Ungültige Wahlzettel	0
Gültige Wahlzettel	65
Absolutes Mehr	33

://: Renate Bühler ist mit 64 Stimmen als Vizepräsidentin der Synode gewählt.

Weitere Stimmen:
Ullrich Niklaus 1 Stimme

Synodepräsidentin Sandra Bäscher gratuliert Renate Bühler zu ihrer Wahl.

8.2 Schreiberin / Schreiber

Als Schreiberin der Synode ist Katharina Thommen, Giebenach, vorgeschlagen. Es gibt keine weiteren Nominationen.

Katharina Thommen stellt sich vor: 2013 fängt für sie die vierte Amtsperiode in der Synode an. Bereits seit vier Jahren ist sie Mitglied des Synodevorstands. Es ist toll, wie in der Synode debattiert wird. Sie kandidiert für das Amt als Schreiberin, weil sie die Zusammenarbeit im Team schätzt. Die Bezeichnung Schreiberin ist ein alter Ausdruck, da zu ihrer Aufgabe lediglich das Schreiben des Protokolls der Vorstandssitzungen gehört. Katharina Thommen arbeitet gerne für den Synodevorstand und würde sich freuen, wenn die Synode ihr mit der heutigen Wahl weiterhin das Vertrauen schenken würde.

Wahlresultat:

Stimmberechtigte Synodale	78
Anwesende Synodale	72
Ausgeteilte Wahlzettel	72
Zurückerhaltene Wahlzettel	72
Leere Wahlzettel	2
Ungültige Wahlzettel	0
Gültige Wahlzettel	70
Absolutes Mehr	36

://: Katharina Thommen ist mit 69 Stimmen als Schreiberin der Synode gewählt.

Weitere Stimmen:
Bühler Renate 1 Stimme

Synodepräsidentin Sandra Bäscher gratuliert Katharina Thommen zu ihrer Wahl.

9. Protokoll der Herbstsynode vom 13. November 2012

Synodepräsidentin Sandra Bäscher gibt bekannt, dass zum Protokoll der Herbstsynode ein Änderungsantrag eingereicht wurde.

Hanspeter Mohler, Liestal, beantragt sein Votum zu Trakt. 8, Kollektenrahmenplan 2013 auf Seite 12 Mitte gesamthaft zu ersetzen durch:

„Hanspeter Mohler, Liestal kann dem Kollektenrahmenplan nur zähneknirschend zustimmen. Mit Stichwort HEKS folgt und unterstützt er die im KIBO öffentlich

geäusserte Meinung des KR-Präsidenten von Basel-Stadt, Pfr. Dr. Lukas Kundert: Dass sich nämlich im einseitig anti-israelischen Labelling durch die Migros von Agrar- und anderen Produkten aus sogenannt „besetztem“ Gebiet antijüdische, rassistische Tendenz widerspiegeln. Und umso mehr in der teuer inserierten Unterstützung dieser Massnahme vonseiten des HEKS, inkl. Boykottaufruf für alle Produkte aus entsprechenden Gebieten ! - Schliesslich stellt der Votant auch die Frage über den Stand der hängigen Klage bei der eidgenössischen Stiftungsaufsicht gegen das HEKS vonseiten des Basler Theologieprofessors Ekkehard Stegemann.“

Kirchenratspräsident Pfr. Martin Stingelin beantragt in Folge dessen, seine Antwort auf die Frage von Hanspeter Mohler im Protokoll folgendermassen zu ergänzen:
„Kirchenratspräsident Pfr. Martin Stingelin antwortet, dass er als Mitglied des HEKS-Stiftungsrats um diese Diskussion weiss. Die Klage wurde bei der Stiftungsaufsicht eingereicht. Sie dürfte nach seiner Meinung und nach der Meinung von Juristen keine Chance haben. Im Stiftungszweck ist Öffentlichkeitsarbeit und gesellschaftspolitisches Engagement vorgesehen. Als gute und professionell geführte Institution nimmt das HEKS nur dort Stellung, wo es die Verhältnisse wirklich kennt und mit Projekten vor Ort ist. Im Inserat gratulierte das HEKS der Migros, weil dieses die in den besetzten Gebieten hergestellten Produkte als solche bezeichnen will. Das HEKS ist nicht gegen Israel.“

://: Das Protokoll der Herbstsynode 2012 wird mit diesen beiden Änderungen /Ergänzungen grossmehrheitlich genehmigt.

10. Der Kirchenrat und seine Departemente

Jeweils während der Auszählung der schriftlichen Wahlergebnisse stellen die Mitglieder des Kirchenrats ihre Departemente vor.

11. Wahl des Kirchenrates für die Amtsperiode 1. Juli 2013 bis 30. Juni 2017

11.1 Wahl von 7 Mitgliedern

Für die Wahl der 7 Mitglieder des Kirchenrates geben die zurücktretenden ihre Sitzplätze für die neuen Kandidierenden frei.

Synodepräsidentin Sandra Bäscher informiert: Alle Kandidierenden haben sich am Informationsabend vom 16. Januar vorgestellt, zusätzlich liegen heute alle Lebensläufe vor. Jetzt besteht die Gelegenheit, den Kandidierenden Fragen zu stellen.

Da keine Fragen gestellt werden, treten alle Kandidierenden in den Ausstand.

Sandra Bäscher weist darauf hin, dass bei der Wahl der 7 Mitglieder auch die beiden Kirchenräte gewählt werden müssen, die für das Präsidium und das Vizepräsidium kandidieren.

Als Mitglieder stellen sich zur Verfügung:

Brodbeck Peter, Liestal, bisher
Erhardt Christoph, Reinach, bisher
Rohrbach Paul, Hölstein, bisher
Stingelin Martin, Pratteln, bisher
Ackermann Stephan, Pratteln, neu
Hof Cornelia, Seltisberg, neu

Lorenz Frank, Reinach, neu
 Nyfeler Blaser Marianne, Binningen, neu
 Plattner Matthias, Sissach, neu

Tabitha Urech, MuttENZ: Bei der Präsenz haben wir gesehen, dass heute zwei Synodale der Kirchgemeinde Pratteln-Augst fehlen. Tabitha Urech weiss, dass die Kirchenpflege Pratteln-Augst ihren Synodalen den Auftrag gegeben hat, die Kandidatur von Stephan Ackermann zu unterstützen. Er ist bereits viele Jahre dabei, die Kirchenpflege unterstützt die Kandidatur.

Hans Häfelfinger, Diegten, möchte für die vier wiederkandidierenden Kirchenräte ein Wort einlegen. Der Präsident, Martin Stingelin, hat eine grosse Aufgabe, es soll nicht vergessen gehen, ihm in diesem Wahldurchgang auch Stimmen zu geben. Für seine grosse Verantwortung und seine gut geleistete Arbeit verdient er die Stimme der Synode. Auch der Finanzchef, Christoph Erhardt, hat seine Arbeit und die Finanzen im Griff. Er kann Geld auftreiben, welches eigentlich gar nicht existiert. Auch Peter Brodbeck ist schon lange im Rat und hat seine Sache im Griff. Hans Häfelfinger bittet die Synode, den vier bisherigen Kandidaten die Stimme zu geben.

Irene Endress, Reinach, empfiehlt Frank Lorenz zur Wahl. Die Kirchgemeinde Reinach kennt ihn aus langer Zusammenarbeit. Er ist ein Teamplayer und ein kreativer Mensch. Sein Wertegang spricht für sich selbst. Seine Wahl wäre ein Gewinn für den Kirchenrat.

Katharina Wahl, Seltisberg, empfiehlt im Namen der Kirchenpflege Liestal ganz herzlich, Cornelia Hof in den Kirchenrat zu wählen. Sie liest eine Wahlempfehlung von Elisabeth Holinger, Präsidentin der Kirchenpflege Liestal-Seltisberg, vor: Als Präsidentin der Kirchenpflege darf sie schon lange mit Cornelia Hof zusammenarbeiten. Cornelia Hof hat das Vertrauen der ganzen Kirchgemeinde. Sie führt ihre Aufgaben zuverlässig und sorgfältig aus. Dank ihr gibt es neue Konzepte und Reglemente, welche sehr nützlich sind. Die Zusammenarbeit mit ihr ist sehr angenehm. Cornelia Hof hat eine ausgeglichene Art und dient bei schwierigen Angelegenheiten als Vermittlerin. Sie ist loyal, hilfsbereit und zuverlässig. Vor einem Jahr hat sie die Finanzen abgegeben und das Ressort Personal übernommen. Die MAGs wurden sehr feinfühlig geführt. Cornelia Hof wird im Kirchenrat ihr fachliches Wissen einbringen können und in der Kirchgemeinde eine Lücke hinterlassen.

Johannes Schweizer, Hölstein, legt ein Wort für die Wahl von Matthias Plattner ein: Er kennt ihn aus dem Pfarramt Bennwil, als Leiter des Kirchenchors und jetzt durch seine Arbeit für die Fachstelle für Unterricht. In allen drei Bereichen hinterlässt er mit seiner Arbeit einen sehr guten Eindruck. Matthias Plattner ist zuverlässig, seriös und humorvoll. In der Kirchgemeinde Bennwil-Hölstein-Lampenberg war er bestens integriert. Er ist bewandert als Theologe in diversen Funktionen: Pfarrer, Ausbildungspfarrer, Dekan und Mentor. Seine Motivation ist es, dem Abbau (Mitgliederschwind) mit einem Umbau zu begegnen. Er möchte Anreiz schaffen, kleinere Kirchgemeinden zur Zusammenarbeit zu bewegen. Auch ist er ein Kenner des Lehrplans 21 und möchte einen Beitrag leisten, dass Harnos nicht zum Chaos wird. Seine Frau ist im Bildungsrat des Kantons tätig. Matthias Plattner wäre ein Gewinn für den Kirchenrat. Er ist kompetent, aufgeschlossen, volksnahe und glaubwürdig.

Fredi Vogelsanger, Oberwil, richtet sein Votum wie Hans Häfelfinger für die bisherigen Kirchenräte. Diese leisten wertvolle Arbeit für den Kirchenrat. Er wird mit Überzeugung nur eine Pfarrperson in den Kirchenrat wählen, auch wenn Christoph Herrmann schwer zu ersetzen ist. Pfarrpersonen sind mit dem Präsidenten des Kirchenrates und der Präsidentin des Pfarrkonvents gut vertreten. Es wäre hingegen traurig, wenn nur eine

Frau in den Kirchenrat gewählt würde. Leider hat Marianne Nyfeler bei der Vorstellung Mitte Januar nicht so gut abgeschnitten; laut Fredi Vogelsanger braucht es im Kirchenrat aber auch solche Personen, die hinter den Kulissen arbeiten. Sie hat als Ehrenamtliche die Kommission für Freiwilligenarbeit präsiert, das war eine tolle Teamarbeit. Freiwillige sind in unseren Kirchgemeinden äusserst wichtig und sollen gefördert werden.

Renate Bühler, Binningen: Mehr Kandidaten als Plätze zu haben, ist eine Chance. Zwei Frauen verlassen den Kirchenrat, Renate Bühler kann sich einen Kirchenrat ohne Frauen nicht vorstellen. Sie bittet dieser Tatsache Rechnung zu tragen. Marianne Nyfeler kennt sie seit 10 Jahren. Sie ist eine tolle Frau mit grossem Organisationstalent und schneller Auffassungsgabe. Mit ihrer Arbeit hinter den Kulissen wäre sie eine Bereicherung für den Kirchenrat.

Roswitha Seebass, Bubendorf, fragt sich, ob die bisherigen Kandidaten wirklich wiedergewählt werden sollen. Es muss beachtet werden, was sie bis jetzt geleistet haben. Die Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone sind enttäuscht, über das was sie in den letzten vier Jahren mit Paul Rohrbach erlebt haben. Er hat sie nicht so vertreten, wie sie es sich gewünscht hätten. Es wäre gut, wenn jemand anderes noch etwas Positives sagen kann.

Pfr. Daniel Wüthrich, Sissach, sagt, dass weder Mann oder Frau sein eine Qualität ist, die den Kirchenrat prädestiniert. Der Synodevorstand, das Präsidium des Pfarrkonvents und das Präsidium des Diakoniekonvents bestehen lediglich aus Frauen. Auch im O15 arbeiten mehr Frauen als Männer. Das Geschlecht alleine soll kein Ausweis sein für ein Amt.

Daniel Anderegg, Wintersingen, schliesst sich seinem Vorredner an. Heute hat die Synode die grosse Möglichkeit, kompetente Leute zu wählen für die Amtsperiode der nächsten 4 Jahre. Er glaubt nicht, dass das Geschlecht eine grosse Rolle spielt. Aufzupassen gilt es jedoch, dass nicht zu viele Pfarrpersonen Mitglieder dieses Gremiums sind. In der kirchlichen Gesetzessammlung steht, der Kirchenrat besteht aus sieben Mitgliedern, wobei höchstens drei Pfarrpersonen sind. Zählt man die Präsidentin des Pfarrkonvents dazu, gehören dem Kirchenrat bereits heute drei Pfarrpersonen an. In Zukunft stehen wesentliche Geschäfte an, bei denen den Pfarrpersonen an den Karren gefahren werden muss. Die Geschäfte sollen vom Kirchenrat nicht schon so vorbereitet sein, dass gewisse Dinge unmöglich sind. Zwei Pfarrpersonen im Kirchenrat reichen.

Hanspeter Mohler, Liestal, hat zwar keine Erfahrung gemacht mit dem Engagement von Paul Rohrbach, aber er ist der Meinung, dass sich dieser an seiner Grenze befindet. Würde die Synode ihm nicht einen Gefallen machen, wenn sie ihn entlastet?

Roswitha Seebass spürt eine Angst vor der Macht der Pfarrpersonen. Die beiden Pfarrpersonen, die jetzt im Kirchenrat sind, haben eine Weite und erfüllen ihr Amt gut. Es gilt zu berücksichtigen, dass Personen nicht nur weil sie Pfarrpersonen sind, nicht gewählt werden sollen.

Brigitte Greuter, Therwil: Die beiden kandidierenden Pfarrpersonen machen einen sehr kompetenten Eindruck. Es haben sicher alle das Interesse, dass die Kirche länger überlebt. Die Pfarrerquote soll kein Argument sein.

Johannes Schweizer bemerkt, dass noch immer kein positives Votum für Paul Rohrbach gefallen ist und fragt in die Runde. Zur Pfarrerquote: Die Wahl von Pfarrpersonen in den Kirchenrat ist zu unterstützen, sofern diese genügend Distanz zum Beruf haben.

Anni Loosli, Therwil, unterstützt das Votum von Irene Endress. Sie hat Frank Lorenz erlebt, der hat genau das Bewusstsein und die Fähigkeiten für das Amt. Seine Wahl ist sehr zu empfehlen, damit er sein Knowhow mitbringen kann.

Katharina Thommen, Giebenach, hat Stephan Ackermann und Cornelia Hof als sehr aktive, kritische, positive Synodale erlebt. Sie möchte die Synode ermuntern, ihnen ihre Stimme zu geben. Sie haben einen guten Bezug zu den Kirchgemeinden und wissen wo die Probleme liegen, die zu debattieren sind.

Pfr. Christoph Albrecht, Läuelfingen, spürt eine Phobie vor Pfarrern und eine Angst des Übergewichts. Von den Pfarrpersonen kann nicht verlangt werden, dass diese Abstand von ihrem Beruf nehmen. Es soll kein Feindbild aufgebaut, sondern fair miteinander umgegangen werden. Synode und Pfarrschafft sollen nicht zu Gegnern werden.

Irene Endress möchte wissen, ob sie alle sieben Stimmen abgeben muss. Sandra Bäscher antwortet, dass auch weniger als sieben Stimmen abgegeben werden können.

Die Kandidaten werden wieder in den Saal gebeten. Die Wahl findet statt.

Wahlresultat:

Stimmberechtigte Synodale	78
Anwesende Synodale	72
Ausgeteilte Wahlzettel	72
Zurückerhaltene Wahlzettel	72
Leere Wahlzettel	0
Ungültige Wahlzettel	0
Gültige Wahlzettel	72
Anzahl Stimmen (72x7)	504
Leere Stimmen	24
Ungültige Stimmen	2
Gültige Stimmen	478
Absolutes Mehr	35

://: Als Mitglieder des Kirchenrates sind gewählt:

Stingelin Martin	69 Stimmen
Hof Cornelia	68 Stimmen
Brodbeck Peter	67 Stimmen
Erhardt Christoph	65 Stimmen
Ackermann Stephan	64 Stimmen
Plattner Matthias	54 Stimmen
Rohrbach Paul	44 Stimmen

Weitere Stimmen:

Lorenz Frank	26 Stimmen
Nyfeler Marianne	20 Stimmen
Wüthrich Daniel	1 Stimme

Sandra Bäscher gratuliert allen Gewählten und wünscht viel Freude im neuen Amt. Den Nichtgewählten dankt sie für das Rede und Antwort stehen und die heutige Anwesenheit und wünscht ihnen alles Gute für die Zukunft.

11.2 Wahl der Präsidentin / des Präsidenten

Der amtierende Kirchenratspräsident Pfr. Martin Stingelin kandidiert als einziger für das Präsidium des Kirchenrates für die Amtsperiode 1. Juli 2013 bis 30. Juni 2017. Sein Lebenslauf liegt der Synode vor.

Es werden weder weitere Nominationen genannt, noch Fragen an Martin Stingelin gestellt. Auch ein Ausstand wird nicht gewünscht.

Die Wahl erfolgt schriftlich, es gilt das absolute Mehr.

Wahlresultat:

Stimmberechtigte Synodale	78
Anwesende Synodale	72
Ausgeteilte Wahlzettel	72
Zurückerhaltene Wahlzettel	72
Leere Wahlzettel	0
Ungültige Wahlzettel	0
Gültige Wahlzettel	72
Absolutes Mehr	37

://: Pfr. Martin Stingelin wird mit 72 Stimmen einstimmig zum Kirchenratspräsidenten gewählt.

Synodepräsidentin Sandra Bätcher gratuliert Martin Stingelin und wünscht ihm viel Freude und Kraft in seinem Amt.

Martin Stingelin nimmt die Wahl an und dankt dafür. Er sieht das Ergebnis als ein Zeichen des Vertrauens an. Der Kirchenrat wird versuchen, sich diesem Vertrauen würdig zu zeigen. Er betont dieses Vertrauen daher, weil er merkt, dass nicht die Finanzen oder die strukturellen Probleme eine grosse Herausforderung sind, sondern die Einheit der Kirche. Probleme können nur gemeinsam gelöst werden, es braucht gegenseitiges Vertrauen. Für die grossen Herausforderungen soll die Kirche gemeinsam unterwegs sein. Mit einer vertrauensvollen Grundhaltung kann man auch streiten, ohne den anderen dabei schlecht zu machen. Martin Stingelin wünscht sich eine starke Synode und Diskussionen um beste Lösungen. Es geht nicht darum, eine Vorlage durchzubringen, sondern den Weg gemeinsam zu beschreiten. Er setzt auch Vertrauen in die Synode. Wo gearbeitet wird, können auch Fehler passieren. Doch Menschen, die einander vertrauen, können Fehler vergeben. Nebst dem Planen, Organisieren und kirchlichen Politisieren sollten wir auch vermehrt Dinge im Gebet vor Gott bringen. Er dankt nochmals für die Wahl und ist gespannt, was uns die kommenden Jahre bringen werden.

11.3 Wahl der Vizepräsidentin / des Vizepräsidenten

Für das Amt des Vizepräsidenten des Kirchenrates für die Amtsperiode 1. Juli 2013 bis 30. Juni 2017 kandidiert Christoph Erhardt.

Es werden weder weitere Nominationen genannt noch Fragen an Christoph Erhardt gestellt.

Die Wahl erfolgt schriftlich, es gilt das absolute Mehr.

Wahlresultat:

Stimmberechtigte Synodale	78
Anwesende Synodale	72
Ausgeteilte Wahlzettel	72
Zurückerhaltene Wahlzettel	72
Leere Wahlzettel	3
Ungültige Wahlzettel	0
Gültige Wahlzettel	69
Absolutes Mehr	35

://: Kirchenrat Christoph Erhardt wird mit 65 Stimmen zum Vizepräsidenten des Kirchenrates gewählt.

Weitere Stimmen haben erhalten:

Ackermann Stephan	2 Stimmen
Plattner Matthias	1 Stimme
Brodbeck Peter	1 Stimme

Christoph Erhardt dankt für das Mandat. Er stellt sich hinter die Worte von Martin Stingelin. Kontrolle ist nötig, aber Vertrauen ist besser. Er wünscht sich, dass wir alle etwas mutiger werden, in die Offensive gehen, eintreten für unsere Baselbieter Kirche und der Zukunft zuversichtlich entgegen gehen.

12. Wahl der Synodalkommissionen für die Amtsperiode 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2016

Für die Wahl in die Synodalkommissionen ist eine offene Abstimmung möglich, sofern nicht mehr Kandidierende als Sitze vorhanden sind.

12.1 Geschäftsprüfungskommission (7 Mitglieder)

Für die Wahl in die Geschäftsprüfungskommission stellen sich sechs Kandidatinnen und Kandidaten zur Verfügung:

Häfelfinger Hans, Diegten	bisher
Wagner Hans, Reigoldswil	bisher
Zbinden Gaby, Wintersingen	bisher
Albrecht Christoph, Pfr., Läuelfingen	neu
Thommen Hanspeter, Frenkendorf	neu
Vogelsanger Fredi, Oberwil	neu
vakant	

Hans Häfelfinger schlägt als siebtes Mitglied der Geschäftsprüfungskommission Pfr. Daniel Wüthrich, Sissach, vor. Er ist jemand, der die Dinge genau unter die Lupe nimmt. So jemanden braucht es in der GPK.

Daniel Anderegg, Wintersingen, unterstützt den Vorschlag.

Daniel Wüthrich würde gerne in der GPK mitarbeiten. Er meint jedoch, dass das Unterbaselbiet schlecht vertreten ist. Wenn sich niemand aus dem Unterbaselbiet zur Verfügung stellt, ist er gerne bereit dafür.

Da sich keine weiteren Interessenten melden, wird die KandidatInnenliste mit Daniel Wüthrich, Sissach, ergänzt.

://: Die Wahl der 7 Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission erfolgt einstimmig bei einer Enthaltung.

12.2 Wahlprüfungskommission (5 Mitglieder)

Für die Wahl in die Wahlprüfungskommission stellen sich zur Verfügung:

Geiser Peter, Aesch	bisher
Gysin Peter, Reigoldswil	bisher
Tontsch Alexander, Biel-Benken	neu
Berger Anna, Buus	neu
Imbeck Paul, Muttenz	neu

Es werden keine weiteren Kandidaturen angemeldet.

://: Die Wahl der 5 Mitglieder der Wahlprüfungskommission erfolgt einstimmig.

12.3 Rekurskommission (5 Mitglieder + 2 Ersatzmitglieder)

Für die Wahl in die Rekurskommission stellen sich zur Verfügung:

Hintermeister Pierre, Lausen	bisher
Lanz Christoph, Dr., Bottmingen	bisher
Oppliger Sven, Dr., Bottmingen	bisher
Tobler Peter, Dr., Reinach	bisher
Endress Irene, Reinach	neu

Als Ersatzmitglieder stehen zur Verfügung:

Feller Walter, Grellingen	neu
vakant	

Es werden keine weiteren Kandidaturen angemeldet.

://: Die 5 Mitglieder und 1 Ersatzmitglied der Rekurskommission werden einstimmig gewählt.

12.4 Kommission für Aussprachesynoden (5 bis 7 Mitglieder)

Für die Kommission für Aussprachesynoden stellen sich 5 Kandidatinnen und Kandidaten zur Verfügung:

Gysin Regula, Thürnen	bisher
Schaub Doris, Ormalingen	bisher
Seebass Roswitha, Bubendorf	bisher
Strübin Martin, Lausen	bisher
Bühler Christian, Pfr., Gelterkinden	neu

Es werden keine weiteren Kandidaturen angemeldet.

://: Die Wahl der 5 Mitglieder der Kommission für Aussprachesynoden erfolgt einstimmig.

12.5 Auswertungskommission für Kirchgemeinderechnungen (7 bis 9 Mitglieder)

Für die Auswertungskommission für Kirchgemeinderechnungen stellen sich 7 Mitglieder zur Verfügung:

Erni Heinz, Rothenfluh	bisher
Hofer Dieter, Muttenz	bisher
Pfister Arlette, Liestal	bisher
Saladin-Gerig Esther, Gelterkinden	bisher
Schäublin Max, Liestal	bisher
Walther Peter, Ziefen	bisher
Thommen Hanspeter, Frenkendorf	neu

Es werden keine weiteren Kandidaturen angemeldet.

://: Die Wahl der 7 Mitglieder der Auswertungskommission für Kirchgemeinderechnungen erfolgt einstimmig.

13. Wahl von Synodaldelegierten in verschiedene Kommissionen für die Amtsperiode 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2016

13.1 1 Delegierte/r in den Stiftungsrat des Altersheims Jakobushaus, Thürnen

Als Delegierter der Synode in den Stiftungsrat des Altersheims Jakobushaus Thürnen stellt sich Peter Meier, Rünenberg, erneut zur Verfügung.

://: Die Wahl von Peter Meier erfolgt einstimmig.

13.2 2 Mitglieder für die Amtspflege der Fachstelle für Unterricht

Als Delegierte der Synode in die Amtspflege der Fachstelle für Unterricht stellen sich erneut Bruno Brunner, Birsfelden, und Johannes Schweizer, Hölstein, zur Verfügung.

://: Die Wahl von Bruno Brunner und Johannes Schweizer erfolgt einstimmig.

13.3 1 Delegierte/r Vorstand Leuenberg

Als Delegierter der Synode in den Vorstand des Leuenbergs stellt sich erneut Thomas Ziegler, Hersberg, zur Verfügung.

://: Die Wahl von Thomas Ziegler erfolgt einstimmig.

14. „Gemeinsam statt einsam. Die Zukunft der reformierten Kirche in der Schweiz“ Vortrag von Pfr. Dr. theol. Gottfried Locher, Ratspräsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK)

Auf Grund krankheitsbedingter Abwesenheit von Pfr. Dr. theol. Gottfried Locher, Ratspräsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, entfällt dieses Traktandum.

15. Visitation 2013/2014

Synodepräsidentin Sandra Bätcher übergibt für die Eintretensdebatte das Wort an Kirchenratspräsident Pfr. Martin Stingelin: Vor einem halben Jahr hat der Kirchenrat der ERK Zürich Umstrukturierungsmassnahmen bekannt gegeben. Es soll keine Kirchgemeinde mit weniger als 7000 Gemeindegliedern geben. Was diese Meldung ausgelöst hat, kann sich jeder vorstellen. Martin Stingelin ist froh, dass die ERK BL ein Gefäss hat, wo man über die Zukunft diskutieren kann. Möglichkeiten sollen miteinander angeschaut und nicht von oben herab entschieden werden. Das Vorgehen der ERK ZH ist vielleicht schneller, eine Visitation ist aber sinnvoller um die Strukturen gemeinsam von innen und aussen anzuschauen. Wir sind ein Teil der Gesellschaft und werden zum Teil von öffentlichen Geldern finanziert. Eine Visitationskommission soll die Visitation vorbereiten, in dem sie Fragen stellt „Wo stehen wir?“, „Wohin wollen wir?“ und „Mit welchen Mitteln erreichen wir das Ziel?“.

Aus der heutigen Vorlage ist ein grober Rahmen der Visitation ersichtlich. In der Frühjahrssynode 2013 wird die Synode über die Zusammensetzung der Visitationskommission abstimmen.

Wir wollen ein ambitionöses Projekt verwirklichen, die Zeit ist sehr knapp bemessen. Die Kommission muss sich auf einige Themen beschränken um im Zeitrahmen zu bleiben. Der Kirchenrat will nicht lange zuwarten, sondern die Ergebnisse im Nachhinein zügig umsetzen. Der Kirchenrat bittet um Eintreten in das Geschäft und den vorliegenden Anträgen zuzustimmen.

Hanspeter Mohler, Liestal, ist dankbar, dass der Kirchenrat das Thema anpackt. Trotzdem hat er einen Antrag auf Nichteintreten eingereicht:

„Der Unterzeichnete beantragt, das Geschäft der Visitation Nr. 15 von der Traktandenliste abzusetzen und zu verschieben bis dereinst die finanzielle Notlage unserer Kantonalkirche gesamtheitlich saniert sein wird.“

Begründung: Die finanzielle Notlage unserer Kirche ist ungeklärt (Pensionskassen-sanierung). Diese verträgt bis zur Sanierung keine zusätzliche Belastung unserer Ressourcen. Besonders nicht in sechsstelliger Dimension.

Sollte der Antrag nicht angenommen werden, hat Hanspeter Mohler weitere Vorschläge. Wenn man vor einem Defizit steht, sollte man es nicht noch grösser machen.

Pfr. Lukas Baumann, Rothenfluh, ist der letzte Visitationsbericht beim Lesen aktuell vorgekommen. Verschiedene Postulate wurden nicht umgesetzt, z.B. im Bereich Unterricht. Es gibt verschiedene Punkte, die nicht angepackt wurden. Er fragt sich für was ein so guter Bericht ist, wenn die Folgen danach nicht in diesem Mass ersichtlich sind. Wird der nächste Bericht auch liegengelassen? Er würde sich auf das Stichwort Umstrukturierung fixieren. Die Postulate der letzten Visitation sollen aufgenommen und durchgegangen werden, bevor eine nächste Visitation stattfindet. Lukas Baumann unterstützt den Antrag von Hanspeter Mohler, mit der Bitte, eine günstigere Vorlage zu bringen, welche sich auf diesen Punkt fokussiert.

Pfr. Christoph Albrecht, Läuelfingen: Es ist umso nötiger zu schauen, wo wir stehen, gerade wenn wir vor einem Abgrund stehen. Er plädiert für die Visitation.

Niklaus Ullrich, Arlesheim: Wenn man in der Geschichte schaut, was passiert, wenn jemand am Abgrund steht und nichts macht, dann stellt man fest, dass dieser dort stehen bleibt. Man könnte einen Antrag stellen, sich Zeit zu nehmen um den Nichteintretensantrag zu diskutieren. Die Nichteintretensdebatte soll fundamentaler geführt werden, nicht nur mit dem Hintergrund Geld.

Sandra Bäscher bittet Niklaus Ullrich, seinen Antrag schriftlich abzugeben.

Der Antrag von Niklaus Ullrich lautet folgendermassen:

„Ich stelle den Antrag, dieses Traktandum auf das nächstmögliche Datum einer Synode zu verschieben, wo die Nichteintretensdebatte wirklich geführt werden kann.“

Hanspeter Mohler will auch nicht stehen bleiben, sondern Klarheit über unsere Situation haben. Frühester Termin um einen Überblick über die Pensionskasse zu erhalten ist der 15. Mai. Er will die fundamentale Diskussion nicht vermeiden. Er gibt die Legislaturziele zu bedenken. Wären diese nicht eine Visitation wert? Um die innere geistige Einheit zu stärken. Hanspeter Mohler ist einverstanden mit dem Antrag von Niklaus Ullrich.

Fredi Vogelsanger, Oberwil, hat schon lange bedauert, dass er bei der Visitation 95/96 nicht dabei war. Er hat den Bericht lange unter dem Kopfkissen gehabt und weiss, dass viel nicht realisiert wurde. Wichtig ist, Mitglieder nach deren Befinden zu fragen. Die Visitation wurde bereits zwei Mal verschoben, wenn sie nochmals verschoben wird, darf es nicht mehr lange gehen. Fredi Vogelsanger wäre damit einverstanden, das Traktandum auf die nächste Synode zu verschieben.

Hanspeter Mohler kann seinen Antrag im Sinne des Antrages von Niklaus Ullrich zurückziehen.

Martin Stingelin dankt und weist auf die Konsequenzen hin: Die Visitation wird sich verzögern. Die Absicht, die Visitation in derselben Amtsperiode durchzusetzen, funktioniert nicht mehr. Das Traktandum wird sehr wahrscheinlich erst in der Frühjahrssynode behandelt, da die Synode im Mai nach dem momentanen Stand des politischen Prozesses nicht stattfindet. Martin Stingelin könnte einer Verschiebung zustimmen.

Kirchenrat Pfr. Christoph Herrmann ist anderer Meinung, er will heute auf das Traktandum eintreten. Wenn die Synode heute Eintreten beschliesst, hätte der Kirchenrat bis zur Frühjahrssynode Zeit, konkrete Vorlagen auszuarbeiten. Auch ein Finanzierungsplan könnte verlangt werden. Die Synode hat sich in den letzten Jahren viel mit dem Thema Finanzen auseinandergesetzt. Der Kirchenrat hat immer gesagt, dass die Visitation kommen wird. Mit der Visitation kommt etwas, das wieder Freude macht. Es macht Motivation zu schauen, was können wir machen. Würden wir die Visitation wieder verschieben, würde diese Motivation abnehmen.

Niklaus Ullrich meint, er hätte auch gerne diese Vorfremde gespürt, wenn wir aber am Abgrund stehen, hat er keine Vorfremde. Wenn wir schon eine Nichteintretensdebatte führen wollen, müsste diese so geführt werden, dass es zu einem Eintreten kommen kann. 40% der Synodalen sind neu. Er denkt, es ist diese Debatte wert.

Fredi Vogelsanger sagt, dass wir nicht den gleichen Fehler machen dürfen wie der Kanton Basel-Landschaft. Wenn ein Finanzproblem vorliegt, darf man nicht erstarren

und stehen bleiben. Wenn wir eine Perspektive wollen, brauchen wir eine Sache, die Freude macht. Er bittet deshalb um Eintreten.

Anni Loosli, Therwil: Ein Nichteintreten würde den Prozess sehr blockieren. Sehr viele Verträge laufen ab. Diesbezüglich warten viele Geschäfte auf die Synode. Die Visitation wäre eine gute Möglichkeit, Kriterien zu entwickeln, wie man eine Umstrukturierung bewältigt. Anni Loosli findet es wichtig, die Visitation rasch durchzuführen.

Martin Stingelin zum Votum von Anni Loosli: Dieser Fahrplan wäre das idealste, aber dies können wir nicht. Der Fahrplan läuft darauf hinaus, dass die Sparmassnahmen 2016 umgesetzt sein sollen. Darum gibt es eine separate Kommission, die schaut, wie Einsparungen möglich sind. Martin Stingelin widerspricht auch denen, die sagen, der alte Visitationsbericht könne eins zu eins übernommen werden. Mit Blick auf die Uhr könnte er einer Verschiebung des Traktandums zustimmen, Leute für die Kommission müssen trotzdem gesucht werden. Er erhofft sich viel von der Visitation.

Hanspeter Mohler: Da der Nichteintretensantrag zurückgezogen wurde, muss nicht mehr darüber diskutiert werden. Es gilt nun über den Antrag von Niklaus Ullrich abzustimmen. Hanspeter Mohler bittet, diesen Antrag zu unterstützen.

Theo Haug, Frenkendorf: Wir haben schon so oft über die Visitation geredet und diese immer wieder vor uns her geschoben. Er ist der Meinung, diese nun anzupacken und vorwärts zu machen. Es wird immer etwas Unklares geben, trotzdem ist er dafür, vorwärts zu machen.

://: Der Antrag von Niklaus Ullrich, das Traktandum auf das nächstmögliche Datum einer Synode zu verschieben, wird mit 38 zu 25 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen.

16. Wahlen

16.1 Synodalpredigerin /Synodalprediger

://: Pfrn. Sibylle Baltisberger, Birsfelden, wird einstimmig zur Synodalpredigerin für die Frühjahrssynode 2013 in Birsfelden gewählt.

16.2 Stellvertretung Synodalpredigerin / Synodalprediger

://: Pfr. Peter Hürlimann, Arisdorf, wird einstimmig zum Synodalprediger für die Herbstsynode 2013 in Liestal gewählt.

17. Nächste Synodetagungen

Ausserordentliche Synode zum Thema Pensionskasse in Liestal:	Mittwoch, 15. Mai 2013
Ordentliche Frühjahrssynode in Birsfelden:	Donnerstag, 6. Juni 2013
Ordentliche Herbstsynode in Liestal:	Mittwoch, 13. November 2013

An dieser Stelle lädt Peter Geiser, Aesch, zum Synodestamm vom 24. April 2013 in der Stadtmühle Liestal ein.
Auch dankt er an dieser Stelle Ines Belser vielmals für ihre unterstützende Arbeit an der heutigen Synode.

Synodepräsidentin Sandra Bätcher schliesst sich diesem Dank an, dankt auch dem Wahlbüro ad hoc und allen Anwesenden für die gute Arbeit und Geduld an der heutigen Synode. Die Synode schliesst mit dem gemeinsam gesungenen Lied 843.
Anschliessend gibt es einen Apéro.

Für das Protokoll:
Tanja Schmid